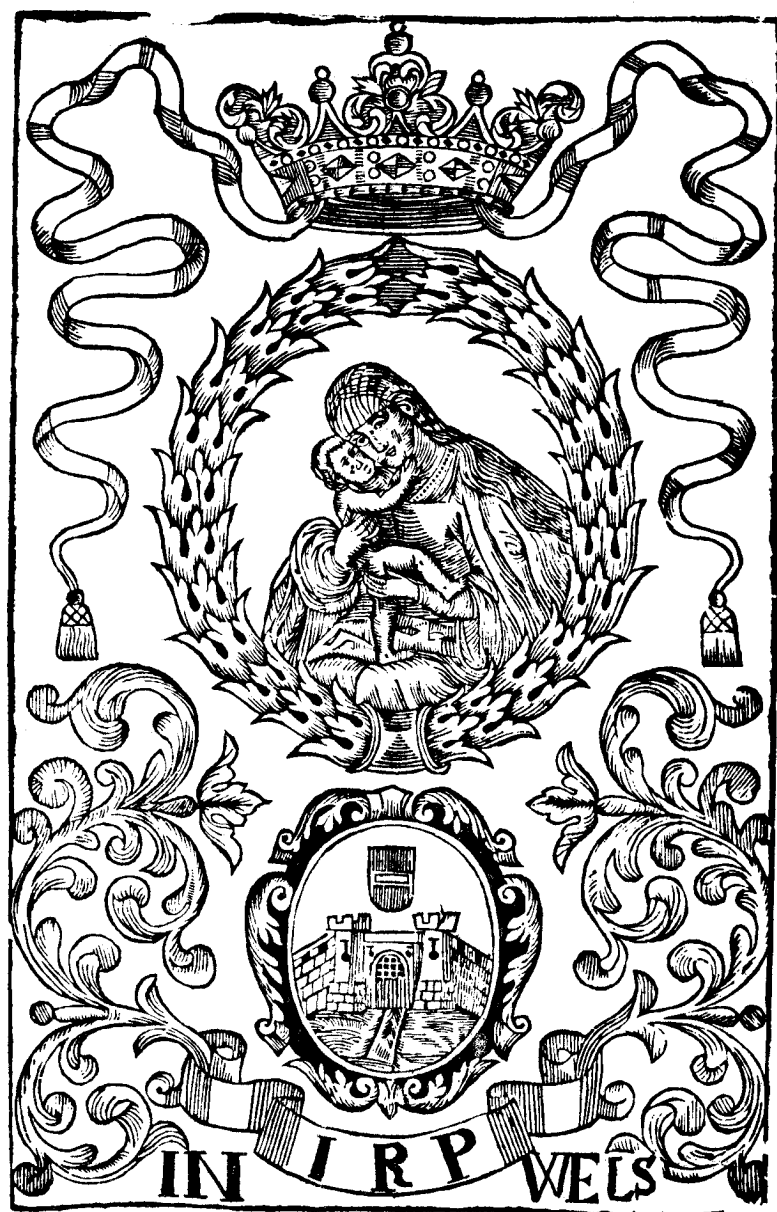


11. JAHRBUCH DES MUSEALVEREINES WELS



1964/65

INHALTSVERZEICHNIS

Vereinsbericht 1963 und 1964	7
Museums- und Archivbericht 1963 und 1964	9
ROBERT FLEISCHER: Zwei neue römische Bronzestatuetten aus Wels	16
LOTHAR ECKHART: Attis Pastor	21
KURT HOLTER: Zwei Altäre aus der Zeit der Donauschule in Schleißheim bei Wels	38
RUDOLF ZINNHOBLER: Die Welser Spielfragmente aus der Zeit um 1500 in der Literatur	45
GILBERT TRATHNIGG: Die Welser Papiermühle, ihre Geschichte vom 16. bis zur Mitte des 19. Jahrhunderts und ihre Wasserzeichen	51
GEORG WACHA: Die Lerchenverehrung der Stadt Wels	91
RUDOLF SCHREMPF: Krypto-Protestantismus in Krenglbach	113
GILBERT TRATHNIGG: Krypto-Protestantismus in Wels	118
RUDOLF ZINNHOBLER: Die Bestellung der Welser Stadtpfarrer in vor-josephinischer Zeit	120
AUBERT SALZMANN: Die Grabsteine des Welser Stadtpfarrkirchenchores	150
GILBERT TRATHNIGG: Beiträge zur Häuserchronik von Wels	168

100 JAHRE FREIWILLIGE FEUERWEHR DER STADT WELS

GILBERT TRATHNIGG: Die alten Feuerlöschordnungen der Stadt Wels	15
GILBERT TRATHNIGG: Die Entwicklung der freiwilligen Gemeindefeuerwehr vor dem zweiten Weltkrieg	15
ALFRED ZEILMAYR: Freiwillige Feuerwehr der Stadt Wels 1938—1945	35
ALFRED ZEILMAYR: Freiwillige Feuerwehr der Stadt Wels 1945—1965	48

ABBILDUNGSVERZEICHNIS

Nach Seite 16:

1. Die Nepomukkapelle in der Traungasse.
2. und 3. Rießumschläge von J. R. Pfeiffer, Papierer in Wels 1742–1746.
4. und 5. Bruchstücke römischer Grabsteine aus Ottsdorf, Stadtmuseum Wels.
6. und 7. Bronzestatuetten eines reitenden Satyrs aus Wels.
8. Bronzestatuetten eines dreigehörnten Stieres aus Wels.

Nach Seite 32:

9. Römerstein an der Vorderseite der Filialkirche St. Ägid in Thalheim-Aigen bei Wels.
10. Jüngling mit phrygischer Mütze vom Römerstein, Abb. 9.
11. „Attis funéraires“ vom Barbiergrabstein CIL III 5680 in Enns.
12. Attis-Relief aus Ostia.
13. Schleißheim bei Wels, Leonhard-Altar mit geschlossenen Flügeln.
14. Stiftungsgalerie Kremsmünster, hl. Eustachius, Leonhard und Agydus von einem Nothelfer-Altar (um 1525).
15. Schleißheim bei Wels, Schmerzensmutter von der Predella des Leonhard-Altars.
16. und 17. Schleißheim bei Wels, Predellenflügel des Leonhard-Altars. Ölberg und Kreuzigung (1519).
18. und 19. Kremsmünster, Stiftungsgalerie: Zwei Tafeln mit Nothelfern (um 1525).

Nach Seite 48:

20. Schleißheim bei Wels, Predellenflügel vom Marien-Altar (1519).
21. Öb. Landesmuseum, Predellenflügel vom sogenannten Pulgarner Altar.
22. Schleißheim bei Wels, Marien-Altar bei geöffneten Flügeln (1519).
23. Schleißheim bei Wels, Marien-Altar bei geschlossenen Flügeln (1519).
24. und 25. Schleißheim bei Wels, Marien-Altar, hl. Katharina und Margaretha.

TEXTABBILDUNGEN

Ziegelstempel der Funde beim Rathausbau am Minoritenplatz	13
Grabterrakotta eines Hirtenattis aus Amphipolis	34
Aufdruck auf einem Rießpapier von Wolf Eisel 1613	61
Tafel I–XII:	
Wasserzeichen der Welser Papiermühle	63, 65, 67, 69, 75, 77, 79, 81, 83, 85, 87, 89

DIE GRABSTEINE DES WELSER STADTPFARRKIRCHENCHORES

IN MEMORIAM FERDINAND WIESINGER

Um die Stadtpfarrkirche lag im Mittelalter der Friedhof. Daneben gab es noch das *Spitalfriedhöfel* unweit des Bürgerspitals. 1559 erwiesen sich beide Begräbnisstätten als zu klein. Der Rat der Stadt Wels errichtete daher auf den *Pollheimer Gärten* zwischen der jetzigen Maria-Theresia-, Hamerlingstraße, Dragonerstraße und Salzmannstraße einen neuen *Gottesacker*. Es ist dies jenes Areal, auf dem sich gegenwärtig das neue Marktgelände befindet. 1886 entstand dann der neue Friedhof nördlich der *k. k. priv. Kaiserin Elisabeth-Westbahn*. Aus den vorhandenen Urkunden und Archivalien ergibt sich, daß noch bis zur Zeit Josefs II., der, dem altrömischen Zwölftafelgesetz folgend, die Friedhöfe aus dem Stadtkern gänzlich verbannte, Bestattungen hervorragender Bürger vereinzelt um und innerhalb der Stadtpfarrkirche stattfanden. Diese Beerdigungen bezeichneten die Zeitgenossen als am *Freythof* erfolgte, während die Mehrzahl der Welsler, darunter auch die Braut Adalbert Stiffters, auf dem *Gottesacker*, innerhalb der ehemaligen Pollheimergärten, zur ewigen Ruhe gebettet wurden. In Pestzeiten reichten diese Friedhöfe nicht aus. Da wurden die Toten auf den Pestfriedhöfen beigesetzt. Nach der Überlieferung befand sich ein solcher an dem Fußweg, der von der Gattermaiermühle in die Hochpoint führte. Eine Pestkapelle auf dem Niederschickgrunde und eine Mariensäule in der Linzergasse, früher Klingenschmiedgasse, in Wels erinnerten früher an solche Notzeiten.

Aus beiden Welsler Friedhöfen stammend, sind außen am Ostchor unserer Hauptkirche 35 Tafeln vorhanden. Bis zur Renovierung der Stadtpfarrkirche unter Dechant Josef FLOTZINGER waren die Grabplatten an den Pfeilern der Kirche innen angebracht. Unter Dechant BIRGMANN wurden die Steine konserviert. Die Verwitterung schritt seither dessen ungeachtet fort. Eines dieser Epitaphe ist vor kurzem vollkommen abgefallen. Andere werden immer unleserlicher, wie dies auch bei dem schönen gotischen Marmorstein des Wolfgang TÄTZGER an der Westseite des Stadtpfarrhofes der Fall ist.

Wenn sich bei den folgenden Aufzeichnungen Lesefehler vorfinden sollten, so wolle dies wegen des leider teilweise schlechten Erhaltungszustandes entschuldigt werden. Mit Ausnahme des Latein hat sich die Orthographie stark verändert.

Es scheint angezeigt, diese Tafeln für die Nachwelt festzuhalten.

Die Grabsteine sind am 5/8 Chorabschluß angebracht wie folgt:

- A) auf der Südseite (neben der Beichtkapelle) Nr. 1—8,
- B) auf der Südostseite Nr. 9—15,
- C) auf der Ostseite Nr. 16—23,
- D) auf der Nordostseite Nr. 24—29,
- E) auf der Nordseite Nr. 30—35.

A) *Südseite:*

1. Wenzel Felix Graf HALLWYL und dessen Gattin Gräfin Maria Franziska, geb. Harrach. Die zwei Wappen wurden von dem Welser Heraldiker Julius THEUER im 29. Band der neuen Folge des Jahrbuches der Heraldischen Gesellschaft „Adler“ Wien 1919—1929, S. 26¹ beschrieben. Das Material besteht aus Kehlheimer Stein; die Schrift in später Fraktur, welche sich der Kursivschrift nähert. Die Inschrift:

„Hier Ruhen in Frieden / dehs Herrn / Der Hochwolgebohrne Gnädige / Herr
Herr / Wenceslaus Felix dehs Hehl: Römisch. / Reichs Graff v. Hallewehl etc. so
gestor / ben den 15. April 1710 / und seine gnädige Frau Gemahlin Maria /
Francisca von Hallewehl, / gebohrne Gräffin v. Harrach etc., welche in / Gott
Seelig Entschlaffen den 21. Novembris / 1735. / Requiescant in Pace.“

Die Inschrift umgibt ein barockes Wappentuch aus Stein. Oben ein Oval, in dem sich die beiden Wappen und je 2 Akanthusblätter befinden. Links vom Beschauer sieht man den Schild des Grafen Hallwyl mit offenem Flug.

Rechts das Harrach-Wappen: eine mit drei Straußenfedern besteckte Kugel.

2. Leonhard SCHLOSSGÄNGL v. EDLENBACH und Gattin Franziska: Wappen im Jahrbuch Adler, S. 53. Weißer Marmor. Gotische Fraktur.

„Wir Sterben alle / und verflüehsen in die Erden wie die Bäch, so nicht mehr
zurückkehren. / II R Cap. 14. V. 11 / Also seynd verflohsen und al da ausge-
drocken / die Wohl Edelgebohrne Herr Leonhard Antoni Schloßgängl von Edlen-
bach / Im Leben gewest der Röm. Kayß: Rath, Oberwasser-/M. Seher und
Oberischmaister Lands Desterreich ob der Enß / seines Alters in 79 Jahr / und
dehsen Gemahlin / Frau Maria Francisca gebohrne Schmidmahrin / im 65. Jahre
Ihres Alters / so verstorben beede an 18. Oktober, / Sie im Jahre 1736. Er
Anno 1747 / Dieselben waren mit stäter Übung Christlicher Tugenden und auf-
erbaulichen Andacht / wie ein immer fluessendes Wasser / So nicht still steht oder
faul würdet, / In gutthätigkeit gegen Armen, auch Geistlich: und milden Orthen /
Krancken und Hilflosen, / Freisgebiger dann der Nilus / und bequemer als der
gesund Teich zu Jerusalem / da sich Niemand bei Ihnen beklagen dürfte, / dahß
er keinen Menschen habe. /

¹ Weiterhin als „Jahrbuch Adler“ zitiert — Die Anmerkungen verdanken wir den Bemühungen von Herrn Dr. G. Trathnigg.

Dahero sie auch in Ihren 40jährigen Ehestand gleich einen fruchtbaren Wasserstrom / mit 12 Kinder gesegnet wurden / Dann also Tränket der Herr Reichlich die Bäche der Erden / Und vermehret Ihre Gewächs / Psalm 64 V. 11 / O Gott verleihe Ihnen und allen abgestorben: Christglaubigen Seelen / Die Ewige Ruhe! / Und erfülle in Ihnen Deine Verheißung: / Sie werden Trunden werden von den überschwenglichen Fülle Deines Hauses / Und du würfst Sie Tränden mit dem Bach Deiner Wollust / Dann bei Dir ist der Brunn des Lebens Psalm 35 V. 9 et 10. / Zu Trost der abgeleitbten Seelen. seynd Jährlich: Zwölff Heil: Messen alß Jeden Quatember Dreh nach vorgehenden Verkündi/gung auf den Privilegiert: Unser Lieben Frauen Altar an einen Montag in / der vor- oder nachgehenden Wochen um acht- Halber Neun- und Neun Uhr nacheinander gelesen zu werden Bestüfftet worden.

Das Bibelzitat nach dem 1. Satz müßte richtig „Job 14, 11“ heißen.

Vergleicht man obige altertümlichen Psalmenstellen mit einer modernen deutschen Psalmenübersetzung, so erkennt man den starken Formwandel und sieht zugleich die Gefahr einer lebendigen Sprache als Kultsprache gegenüber einer toten, z. B. Latein.

Wie sich aus den vielen barocken Anspielungen auf das Wasser ergibt, hatte Schloßgängl sein Leben lang mit diesem Element zu tun. Er war nicht nur Oberwasseraufseher und kaiserlicher Oberfischmeister, sondern auch ein hervorragender Wasserbautechniker. Dem Namen nach stammt Schloßgängls Familie aus dem Salzkammergut².

Das Wappen der Kartusche, welches unter anderem einen nackten Arm mit Dreizack zeigt, der gegen die unten im Wasser schwimmenden Fische gerichtet ist, weist auf den Beruf.

Auch diese Grabtafel umgibt ornamental ein kräftig ausgeführtes steinernes Wappentuch, welches oben in einer umgekehrten großen Muschelfläche endet. Darinnen sitzt ein Putto, der, mit seiner linken Hand auf einen Totenkopf aufgestützt, schläft.

Ob der zweite Wappenschild (vom Beschauer rechts) auch auf das Wasser hinweist, erscheint fraglich. Immerhin braucht der stehende Mann kein Merkur oder kein Askulap zu sein, sondern könnte auch einen Fischer darstellen, dessen rechte Hand einen Dreizack trägt und welcher einen Aal erlegt hat. Zumindest scheint dieser Mann über stilisiertem Wasser zu stehen.

Nach Konrad MEINDL stiftete Schloßgängl im Jahre 1718 (nach dem Pestjahr 1713!) einen Seitenaltar in der Welser Kalvarienbergkirche.

² K. MEINDL, Geschichte der Stadt Wels. 1878 II 82. — SCHLOSSGÄNGL wurde 1694 Kammerdiener des Salzamtmanes Graf von Seeau, 1695 Gegenschreiber, 1699 Oberwasserseher in Wels, 1705 kaiserlicher Rat. Sein Sohn IGNAZ folgte ihm 1737 im Amt als Oberwasserseher in Wels. Über ihn und seine Familie vgl. Monatsschrift Adler 1930 S. 656 f. Schloßgängl war Besitzer des Hauses Traungasse 7.

3. Michael und Magdalena BERNHARDT³.

In einfacher Umrahmung zeigt der nächste Grabstein, der aus Salzburger Marmor besteht und in guter Fraktur gemeißelt ist, 2 Darstellungen, welche sich auf die Namenspatrone beziehen. Oben tötet der Heilige Michael die Schlange, wobei rechts und links je zwei in Andreaskreuzform angeordnete Stäbe zu sehen sind; unten zeigt eine ebenfalls gute Darstellung Maria Magdalena in der Einöde. Die Heilige kniet auf einer Matte vor einem Gekreuzigten; sie hält eine Geißel in der Hand; das Kreuz steht auf Steinen. Darunter ein Totenkopf, eine Sanduhr und ein offenes Buch. Links zwei Bäume, rechts sind deren sieben dargestellt.

„Alhier Ruhet in Gott / Der Wohl Edle und Verte Herr Michael / Johann Bernhardt des Inneren Raths und / in dafs 19. Jahr gewester Bürger Spital / Ambts Verwalter alhier zu Weiß. / Er hat den 25ten Septembris 1743 seines zeitlichen Lebens/Lauf im 55. Jahr seines Alters und den mit seiner / Eheconfortin Frauen Maria Magdalena ge/bohrne Kindingerin in beständiger Lieb 35/Jahr lang Fürgebauert mit ainer einzigen Erzeugt: / Von Gott aber den 4 Maij 1731 Widerumb / abgeforderten Tochter Anna Magdalena ge/segnet gewesten Ehestandt seelig vollendet. Er/warthend mit seiner Ehefrauen / So Ihme den . . . Anno 17. . . . Im . . . Jahr / ihres Alters in die Ewigkeit Nachgefolget in Gott eine Fröhliche Auferstehung. / Warbey der Werthe Leser auch geruhe / zu bitten Gott den Herren. / Er wolle beeden die Ewig Ruhe / die Himmlisch Freud bescheeren.

Das Todesdatum der Witwe wurde bei der Errichtung des Grabsteines offen gelassen und auch später nicht mehr ausgefüllt.

4. Kooperator Karl TILCKAES, der aus dem damals habsburgischen Belgien gestammt haben dürfte. Ganz einfache Kehlheimer Platte. Als einzige Verzierung zwischen dem zweiten und dritten Wort: Kelch mit Buch. In lateinischen Majuskeln lautete die Inschrift, welche zum Teil sicher die Gedanken des Grabes von Fürstbischof Anton Wolfrath (früher Abt von Kremsmünster) im St. Stephansdom in Wien zum Urbild hat.

Jesus / laudetur Christus / Quis hic sepultus quaeris amice. / Hic iacet umbra nihil / R:D: Carolus Tilckcaes Parochiae / Huius annis XIV Cooperator. /

³ Bernhardt war der Sohn des Tobias B., der aus St. Georgen im Attergau stammte. Als Sieberer wurde er am 6. August 1659 Mitbürger in Wels, wandte sich dann dem Holzhandel zu, wurde am 7. Januar 1667 Bürger und kam auch in den äußeren Rat. Er erwarb am Kaiser-Josef-Platz die Häuser 10, 11, 28. Sein Sohn Michael Johann heiratete die Tochter des Lorenz KINDINGER, der aus Schwanenstadt stammte, am 17. September 1677 Bürger in Wels und später Ratsbürger wurde. Er selbst wurde am 13. Mai 1707 Bürger. Er verwaltete 1715–26 das Merzenberger Bruderhaus, von 1727–44 das Bürgerspital und war zeitweilig Mitglied des inneren Rates. Ein Bericht über seine Vermögensverhältnisse findet sich in dem Vermögensabhandlungsprotokoll 1742–44 S. 109, sowie im Waisenbuch 1742–79 S. 27. Er erheiratete das Haus Kaiser-Josef-Platz 56 und erwarb das Nebenhaus 55.

⁴ In Lichtamtrechnungen ist Carl Tildkh (sic!) 1726 bis 1736 nachweisbar.

Viator / Perlege et Considera: / Fui, quasi non essem deuterio / serus Adami
nepos mundi in / cola famae fumus aetat / is momentum trans/latus ad tu/
mulum.

Age viator, ut, quod hodie mihi cras / tibi, mei et Lethi hinc memor abeas. /
Obiit tertia Novembr. Anno MDCCXXXVIII.

Gelobt sei Jesus Christus. Du willst wissen, wer hier begraben liegt. Hier ruht der Schatten eines Nichts, Hochwürden Herrn Carolus TILCKCAES, durch 14 Jahre Co-operator an dieser Pfarre. Wandrer lies und denke bei dir: Ich bin so endgültig vorüber, als würde ich für den andern nicht doch ein später Enkel Adams sein, ein Bewohner dieser Erde, der Hauch eines guten Rufs, ein Moment im Strom der Zeit hingetragen zum Grabe. Wohlan, Wanderer, gedenke beim Scheiden meiner und des Todes, der heute mich ereilte und morgen dich ereilen wird. Er starb am 3. November 1738⁶.

5. Johann Adam PICHLER⁷ und Anna Maria PICHLERIN:
Kehlheimer Platte mit Frakturschrift; ohne Umrahmung.

„Ich Weihs, du würst mich dem Tott überand/worten, Daß ist Daß bestimbt
Hauß aller Lebendigen / Job. Cap. 30 / In dießem allgemeinen Ruhet auch alda,
Weil: / der Wohl Edel und Beste Herr Johann Adam Pichler gewest: / deß
Inneren Rathß und Kierchen Ampts Verwalter alhier zu Wels seel: / Welcher
seine von Gott gefezte Lebens Tag in aufrechter Lieb zu Gott / und den Nächsten
nach einem 33jährigen mit 19 Kindern / gesegneten Ehestandt den 16. Juli 1740
im 63 Jahr / Seines Alters erfüllet / Deßen zurückgelassene Wittib Frau
Anna Maria Pichlerin / Gebörme Königin, gleich wie sie Ihrem Eheconsorten
im Leben mit / unzertrennlicher Lieb und gemeinschaft verbunden ware /
also / Wolte Sie auch nicht minder nach Ihren den 10. May Anno / 1748
erfolgten Zeitlichen Hinscheiden Im 63. Jahr / Ihres Alters in dieser Ruhestatt
Vergesellschaftet seyn. / Also Beide einer fröhlichen Auferstehung zu der Ewigen
auferwelten / Ruhe und Seeligkeit abwarten. / Dan ich Weihs, daß mein Erleser
Lebt und ich / Werde im letzten Tag von der Erden / auferstehen. / Job. Cap. 19.
V. 25 / “

6. Thomas SILBERNAGL, Adneter Marmor, Gotische Fraktur; Chronogramm in großer und kleiner Lateinschrift:

⁵ Die Übersetzung stammt von Wilhelm Größwang († 6. November 1963 in Wels).

⁶ Die Wiener Inschrift: FUI ABBAS, EPISCOPUS, PRINCEPS, SUM PULVIS, UMBRA, NIHIL („Ich war Abt, Bischof, Fürst, ich bin Staub, ein Schatten, ein Nichts.“)

⁷ PICHLER war von Beruf Bierbrauer. Er wurde am 13. Mai 1707 Bürger. Er leitete 1724–1726 die Pollheimer Inspektion, war 1730–1735 Bruckamts- und 1736 bis 1740 Lichtamtsverwalter und gehörte auch dem inneren Rate an. Er besaß das Haus Stadtplatz 50. Über seine Vermögensverhältnisse unterrichtet das Vermögensabhandlungsprotokoll 1739–41 S. 90.

Aus der gleichen Werkstatt wie der hier behandelte Grabstein entstammen wohl noch die für Anna Maria BARONIN VON EHRENFELD (9), Helena Regina SCHNECK (11), Sabina Magdalena ERHARDT und Mathias DIZENY (14) sowie für Sebastian AGRICOLA, Johann Wilhelm GASTL und Benefiziat Michael REITMAYR. K. Holter bei R. Zinnhobler, Sebastian Agricola, Administrator der Stadtpfarre Wels. 7. Jb. d. Musealvereins Wels 1960/61, S. 83–85.

„eXter In terra fUI CUI / DIes Vitae Vt UMbra eVan/UerVnt.

Alhier ligt Begraben der Edl / und Ostrenge Herr Thamaß/Silbernagl gewester
Ordn. / Ampts Bürgermaister zu / Wels, so den 26. Novemb./1655 in 49sten
Jahr seines Alters in Gott Entschlaffen“ /

Die Übersetzung des lateinischen Chronogramms lautet:

„Ich war ein Fremdling auf Erden, dem die Lebenstage wie ein Schatten dahinschwanden“; es ergibt mit seinen MDCXVVVVVVVVIII, das sind die Buchstaben mit Zahlenwert, ebenfalls das Jahr 1655.

Thomas Silbernagl⁸ scheint in der Bürgermeisterliste in den Jahren 1653–1655 auf. Das angesehene und reiche Geschlecht der Silbernagl war auch Eigentümer der Liegenschaft Wels, Kaiser-Josef-Platz 12. Wappen siehe Jahrbuch Adler S. 56.

Der Grabstein ist fünfteilig. Oben ist ein Oval, das Chronogramm, in der Mitte das Wappen, rechts und links des Wappenschildes ein noch stark in der Renaissance verwurzeltes Barockflächenornament, unten der deutsche Text.

7. Wolfgang SCHARZ. Kehlheimer Stein. Große und kleine Lateinschrift. In einem einfachen Wappentuch, gekrönt von einem hübschen Puttenkopf mit zwei Flügeln findet der Leser folgende Inschrift:

sta hic Viator / Ubi Viam aeternitatis / Currere incepit / qui hic iacet / Ne
eius sepeliretur nomen, dignum Marmore, / Muti id / lapides eloquantur. / Est
is Wolfgangus Scharz. / Hic Lupum gestavit in nomine. / Mansuetis moribus
expressit Agnum / qui ad caelestis Viridary pascua assumptus, virente in
Vere, / Martio mense, quo deus ipse / Requievit ab omni opere, quod patrarat /
Ad quietem abyh hac dignus, / Qui Toto fere Vitae cursu, quievit nunquam, /
Jam a Cunis suscepit Curas, quas primo ultima absolvit / in urna. / Celssissimi
principis ab Aursperg / Welsensem Comitatum / Triginta quatuor annis ita
administravit praefectus, / Ut Dño suo semper Charus à subditis etiam /
Mortus amaretur. / Meretur, ut quem Constituit / Dominus super familiā
suam / intret in gaudium Et inter primos in Vinea Domini Collocetur opera-
rios. / Felicis aeternitatis denarium. / recepturus in praemium / quos vivus
sexaginta quatuor Annos transegerat, / Ex ys quinquaginta duos / impendit
continuis in officys: / Consumptus Laboribus Vitae Cursum consummavit. /
Vir erat germani pectoris / Tandem hydrope Correptus / Inter Suorum Lacry-
mas exspiravit 13. Martij Ao 1685. / Cuius Manibus / Vidua et Liberi hoc
monumento parentarunt. / Abi. /

Bleib hier stehen, Wanderer, wo den Weg der Ewigkeit zu laufen begann, der hier liegt; Die stummen Steine mögen es aussprechen, damit nicht auch sein Namen begraben

⁸ SILBERNAGL war 1628–29, 1640–41, 1648–55 Lichtamtsverwalter und 1642 bis 47 Spitalamtsverwalter. Verheiratet war er mit Anna Catharina SCHLÜSSLBERGER. Seine Schwiegersöhne waren Daniel BARON – vgl. Nr. 9 – und Joh. Daniel SCHNEGG – vgl. Nr. 11 und 17. Ein weiterer Hausbesitz war Bäcker-gasse 9.

sein möge, der des Marmors würdig ist. Es ist Wolfgang Scharz. Dieser führte den Wolf im Namen, aber in seinem milden Sitten ahmte er das Lamm nach, welcher im Grün des Frühlings im Monat März, in dem Gott selbst vor allen seinen Werken ruhte, in die himmlische Gefilde aufgenommen, zur Ruhe ging. Der, welcher während der ganzen Dauer seines Lebens kaum jemals ruhte, war schon von der Wiege an, mit Sorgen bedacht, die ihn bis an sein Ende nicht verließen. Als Pfleger leitete er die Grafschaft Wels des erlauchten Fürsten Auersperg durch 34 Jahre derart, daß er von seinem Herren wohlgelitten, auch von den Untergebenen selbst nach seinem Tode geliebt wurde. Er, den der Herr über seine Familie setze, verdient es, daß er ins Freudenreich eintrete und unter die ersten Arbeiter im Weinberg des Herren aufgenommen werde, damit er die ewige Seligkeit als Lohn empfangen, nachdem er 64 Jahre gelebt hatte. Von diesen stand er 52 Jahre ununterbrochen im Amte, bis er, durch Arbeit aufgerieben, seinen Lebenslauf vollendete. Er war ein Mann von deutschem Charakter. Schließlich von Wassersucht befallen, hauchte er unter den Tränen der Seinen seinen Geist aus, 13. März 1685, — Zu dessen Andenken stifteten die Witwe und die Kinder dies Denkmal. Gehe weiter!

Die Aufforderung, hier stehen zu bleiben (am Anfang) und wieder fortzugehen (am Schluß), berührt uns heute etwas schalkhaft. Der Stein erinnert an die Zeit, als die ehemals kaiserliche Burg Wels vom Geschlecht der AUERSPERG als Herrschaft besessen wurde. Es mag hier interessieren, daß nach dem 2. Weltkrieg ein Angehöriger dieses Geschlechtes die Welser Burg besichtigte. Er befand sich auf einer Europareise und kam von Südamerika, wo seine Linie eine neue Existenz gegründet hat.

Der Vergleich mit den Arbeitern im Weinberg zeigt Scharz⁹ als unverdrossenen Arbeiter.

Der Satz *muti lapides id eloquantur* erinnert an die Aufschrift am Salzburger Neutor, wo vor genau 200 Jahren Fürsterzbischof Siegmund Christof Graf SCHRATTENBACH 1765 *Te saxa loquuntur* einmeißeln ließ. Ihren höchsten Sinn erhält letztere Inschrift auf der Großglocknerhochalpenstraße.

8. Maria PRENTZER zu Neumühl. Wappen im Jahrbuch Adler, S. 46¹⁰. Kehlheimer Stein mit großer alter Fraktur.

„Alhie ligt begraben deß Edlen / Herrn Pauli Prentzen¹⁰ zu Neumühl / Pfleger und Landgerichtsverwalter der Herrschaft Reidhardting, / Ehefrau Maria see: so gestorben / den 19. July Mo. 1647 deren und / allen Christgläubigen Seelen Gott / ein Fröliche uhrstendt Verleichen / wölle Amen.

Im oberen Teil findet sich die Inschrift, darunter das Wappen, das durch einen Baum als Wappenbild und ein Buch charakterisiert ist. Über die

⁹ Der Sohn Wolf Kaspar war Pfleger der Herrschaft Wels wie sein Vater und wurde mit seinen Brüdern von Kaiser Leopold I. am 12. Juni 1694 in den erblichen Adelstand erhoben und in die Landsmannschaft in Oberösterreich aufgenommen.

Zum Wappen vgl. Al. von STARKENFELS. Der öö. Adel. Nürnberg 1885 S. 322, Wappen 84.

¹⁰ 1633 kaufte das Ehepaar Prentz(er) ein Haus in Wels „unter den Lederern“, Fabrikstraße 52.

hier genannte Herrschaft Neydharting (wo sich das Moorbad Neydharting befindet) siehe F. Wilflingseder im Jahrbuch des Welser Musealvereines 1959/60 S. 33 ff.

B) Südostseite:

9. Anna Maria BARONIN VON EHRENFELD.

Das Epitaph ist aus Kehlheimer Stein angefertigt. Es besteht aus einem oberen Wappenteil und einer Inschrift. Die beiden Wappen (das linke ist im Jahrbuch Adler S. 12 beschrieben) werden von zwei Englein mit Flügeln gehalten; der linke blickt gegen oben, der rechte herunter gegen den Beschauer. Der obere Teil ist von einem Barockornament umgeben, die darunter befindliche Inschrift von einem einfachen Wappentuch. Späte Fraktur mit lateinischen Majuskeln, welche im Folgenden durch Großbuchstaben hervorgehoben werden:

„Hier / Ruhet auf dem Todtenfeld / DIE WOHL EDLE GESTRENGE FRAU ANNA MARIA BARONIN VON EHRENFELD, WITTIB / neben ihr: 3 erzeugten Kindern, mit TIT HERRN DANIEL / BARON, Gewest: Innern Rath und brugsamts-verwalter, etc / STIFTERIN UND VERMERERIN / Des CONFIRM: BENEFICIJ. SIMPLICIS in der burg: spital/kirch: S: ELISA: Zu Wels von angelegt: 6000 gulb: CAP: / auf Wels: Lathamt geg: 5 PERCEN: unauffind: zu / erhaltung Des mit Verbleib: Mobilien gelehrt: BENEFI: / Hauß, Stadl und Garten 100 Gulb: Cap. dem burg: / spital, neben ein Fled Gart: vor beleictung und Paramenta. / der Löß: Landschaft Lins 2500 Gulb. CAP. gegen 4 PER/CEN: PERPETU: Der Löß: Graf Weissen Wolf: Herfchaft / Par/3 gewisse Zehent geg: Jahr: Liferung 30, Metz: Getraid und 25 lb Schwing haar, Worvon ein Migen: Herr BENEFICIAT / geg: differ Jahr: OBLIGATION 27 Gulb: dem TIT. / Herr burger Maister und der Statt Wels, geben, und zu / Trost der Frau Stifterin und der Löß: Freindschaft Wochentlich 4. S: Messen in der burg: spitalskirchen, Darvon / eine POST FESTUM S: ANNAE in der Pfarckirch: / S. JOANNES EVAN: under ihren Jahrstag 2. gefungne / ämbter auf S: MARIAE / zu dero ehr ihr Stift liecht: brint / in CASU PROFANATIONIS auf S: JOAN. BAPTISTAE / altar, lessen Rueß, vor beede dem Liechtambt 500 Gulb: / ist ia billig, das Man Differ PATRONIN hier Gedendet / Und ihr Löß: FUNDATION der Nachwelt in Marmor / Anriembt. / Gestorben Zu Wels den 11. Maij M^o 1709 ihr: alt: 71 Jahr Nun wolte ihr Gott geben, davor das ewig leben, amen.“

Die Schreibung *Herschaft* ist ein Schreibfehler des Steinmetz.

Der 1. Beneficiat der oben genannten Stiftung war Johann Michael REITMAYR¹¹, (Reitmayrs Grabstein befindet sich im Vorraum der Vorstadtpfarrkirche.) Das Beneficiatenstöckel dieser Stiftung stand an der Stelle des heutigen Hochhauses Ecke Herrengasse-Roseggerstraße. Dechant

¹¹ K. MEINDL a. a. O. II 100, vgl. 7. Jb., S. 83 f.

Vgl. Anmerkung 7 mit Hinweis auf 7. Jb. d. Musealvereins Wels 1960/61, S. 83–85.

Felix KÖNIGSEDER schloß am 17. Mai 1955 einen Kaufvertrag über diese Liegenschaft, Einlagezahl 327 Katastralgemeinde Wels, mit der ausdrücklichen Bedingung ab, daß dort Wohnungen gebaut werden müssen. Aus dem Erlös des Grundstückes wurde der Pfarrhof an der Familienpfarre mitfinanziert. Das Baron'sche¹² Benefizium wurde auf die Vogelweider Pfarre übertragen, deren jeweiliger Pfarrer die Rechte und Pflichten der genannten Baronschen Stiftung wahrzunehmen, insbesondere 30 heilige Messen zu persolvieren hat.

Unser Grabstein Nr. 9 müßte daher eigentlich von allen Bewohnern der Häuser Roseggerstraße 1–5, des gegenüberliegenden Hochhauses und den Angehörigen der Welser Vogelweide-Pfarre Zur heiligen Familie in besonderen Ehren gehalten werden.

10. EUPHROSINE VON PICHL.

Roter Marmor. Lat. Majuskeln.

„ALHIER LIGT DIE WOEDL GE/PORNE FRAU EUPHROSINA VER / WITTIBTE VON PICHL, GEBORENE VON / ZURTSCHENTHAL, WELCHE NACH DERO ZWEIJ VERSTORBENEN EHEHERREN ALS / HERRN CHRISTOPH VON EISELSBERG UND HERRN JOHANN ANDREE VON PICHL SEEL. IN DEM 68 / JAHR IHRES ALTER ANO 1697 DAS / ZEITLICHE GESEGNET / DIE RUHE IN FRIEDEN! / “.

Elegant ist diese Inschrift auf einem in Form einer Pergamentrolle teilweise geöffneten Marmorgrund angebracht. Links unten sitzt ein Putto ohne Flügel, das seitenverkehrte Gegenstück zum Putto in der Muschel auf Nr. 2, rechts oben ein Totenkopf. Es finden sich, besonders beim Wort Christoph Ligaturen, wie beim Grabstein des P. AELIUS FLAVUS im Welser Museum¹³.

11. HELENA REGINA SCHNEGG.

Kehlheimer Stein. Späte Fraktur mit durch lateinische Majuskeln hervorgehobenen Stellen, welche im Folgenden großgeschrieben sind. Die Inschrift steht in einem hochgestellten Oval, welches mit Akanthusblättern umrandet ist, aber kein Wappen aufweist.

¹² Die am 11. Mai 1709 gestorbene Anna Maria BARONIN VON EHRENFELD, die Stifterin des Baronschen Benefiziums (1701), war eine geborene Silbernagl, vgl. Nr. 6. Ihr Mann wird in einer Welser Urkunde vom 3. Mai 1670 als Zeuge angeführt und hierbei als Ratsmitglied und Steuereinnahmer bezeichnet. Er war 1671–72 Spitalamtsverwalter. 1674–78 Tageinnehmer und 1685–94 Bruckamtsverwalter und besaß das Haus Stadtplatz Nr. 38. Zum Wappen der Baron Edle von Ehrenfeld vgl. HEFNER, Tiroler Adel S. 3 Tafel 2.

Vgl. Anmerkung 7 mit Hinweis auf 7. Jb. d. Musealvereins Wels 1960/61, S. 83–85.

¹³ A. BETZ, Jahrbuch des Musealvereines Wels 1954, S. 19.

„Disses Epitaphium / ist aufgericht worden zu Ehren / und ewig danckbahrlichen Gedechnus / der Wohl Edl und Gestrengen Frauen / HELENAE REGINAE SCHNEGGIN GEBOHRNE SILBER / NAGLIN UND GEWESTE BÜRGERMAISTERIN alhier / zu Wels. der erste Tag des monaths decembris / A: 1707 wahr der Letzte Tag ihres Leebens / und alters, 78 Jahr, welche sie auf der welt, und / zwar 19 Jahr in den Wittibstandt hat ausgelebt / und darauf Höchst seelig und außerbeulich in / Gott verschiden. / Als Stüfterin des ganz Frehaigen Güttels / ob der Statt Wels Schützenberg genandt, mit allen Zugehörungen, als Remblichen AU-WISEN, HAUS STADL UND FARTH WEEG auf / ewig und unablässig zu der Kayf: Pfahr Wels / gegen Obligation Zwan MONATLICHEN / H: GESTIFTTEN MESSEN Zu Ihrer / Seell und der ganzen Freundschaft Trost / und Hayle / Der dies Liest, der wolle betten für die / wohlgedachte Frau Stüfterin und / all abgestorbene Seellen ein vatter / unser und Ahe-Maria Amen.“

Diese Stiftung wird auch von Konrad Meindl¹⁴ erwähnt. Johann Daniel Schnegg¹⁵ war Bürgermeister 1664–1671 und 1681–1686, also zur Zeit der 2. Wiener Türkenbelagerung.

12. MATHIAS CHRISTOPH VON UNTERRAIN UND CHRISTINA URSULA VON UNTERRAIN.

Weißer Marmor. Lat. Majuskel. Wappen: Jahrbuch Adler S. 65.

ALHIER RUEHEN IN GOTT DER WOHLLEDL / GEBOHRN HERR MATHIAS CHRISTOPH VON / UNTERRAIN DER REM. KAI. MAIL. RATH / GESTORBEN DEN 8. JULI ANO 1714 SEINES ALTERS 75 JAHRE UND DESSEN GEMHLIN DIE WOHL / EDL. GEBOHRNE FRAU CHRISTINA URSULA VO / UNTERRAIN GEBOHRNE VON BOLITO VER/SCHIDEN DEN 25. JENER 1708 IHRES ALTERS / 75 JAHR. GOTT GEB IHNEN DIE EWIGE RUEH / AMEN. /

Die Schreibung *Gemhlin* und *vo* ist ein Schreibfehler des Steinmetzen.

Unterrain war obderennsischer ständischer Beamter und salzburgischer Pfleger zu Puchheim. Seine Frau, eine geborene Polito de Polity brachte ihm Haunoldseck bei Wels, jetzt Linzergasse 64¹⁶.

¹⁴ K. MEINDL, a. a. O. II 86 Anm.

¹⁵ Er war 1660–64 Lichtamts- und 1671–73 Bruckamtsverwalter und besaß seit 1678 das Haus Stadtplatz 46. Zu Silbernagl vgl. Nr. 6.

Vgl. Anmerkung 7 mit Hinweis auf 7. Jb. d. Musealvereins Wels 1960/61, S. 83–85.

¹⁶ Karl POLITICO VON POLITY zu Hohenfels und Gugenthal, Pfleger der Herrschaft Starhemberg, kaufte 1630 mit seiner Gattin Anna Maria, geb. SCHATT Haunoldsegg von Christoph FUX. Als neuer Lehensherr belehnte ihn Johann Ernst von SCHERFFENBERG und Spilberg mit Haunoldsegg.

Nach seinem Tode ging Haunoldsegg an Johann Männinger über, aber 1665 erscheint Franz Karl Polito von Polity als Besitzer von Haunoldsegg, 1698 Mathias Christoph Polito von Polity. Am 10. Oktober 1704 fiel bei Breisach der letzte Namensträger der Polito, Josef Anton de Polito, Christina Ursula von Unterrain erhielt als letzte ihres Stammes am 22. Juli 1705 Haunoldsegg.

Die Inschrift ist auf einer zweigeteilten Tafel angebracht. Oben zwei Wappen. Darunter mit Blattumrahmung der Text.

13. MARTIN LEOPOLD KHERTH.

Dieses Epitaph aus Kehlheimer Stein ist leider fast vollständig abgewittert.

Die Schrift war in kleinen lateinischen Majuskeln gehalten und stand im hochgestellten Oval, welches von einem Wappentuch umgeben ist. Ein Wappen selbst ist nicht mehr sichtbar.

Text und Übersetzung siehe R. Zinnhobler in diesem Jahrbuch S. 129 f.

14. SABINA MAGDALENA EHARDT.

Adneter Marmor. Frakturschrift.

„Alhier ligt Begraben die Edle Ehr und Lu/gentreiche Frau Sabina Magdalena Ehardtin ge/bohrne Freysauffin Wittib, welche in 51.isten / Jahr Thres alters den 18. may Anno 1656 dieses Zeit/liche gesegnet / dan / Der Edl und Beste Herr Mathies Dizeny ge/weser Innern Raths burger und Handels Herr / alhier zu Wels, welcher den 1. Jenuary dieses / 1686isten, seines alters in 53 Jahr gestorben / dennen hat / Frau Potentiana Hellena als bern nachge/lassene Tochter und Ehemierthin zur schu/lidigen Kindt und Ehrengedechtnus disen / grabstein alhero Aufrichten Lassen, welchen der Allmechtige Gott ein Fröhliche Ur/ständt verleihen wolle Amen.“ /

Potentiana Helena, die Tochter von Sabina Magdalena Ehart, hat Mathias Dizeny¹⁷ geheiratet. Als Witwe errichtete sie für ihren Mann und ihre Mutter diesen Grabstein.

Im oberen Teil des Steines sind die Wappen der EHARD, FREISAUF und DIZENY angebracht. Darunter, umgeben von Blattwerk in einem Wappentuch die Inschrift.

Die Wappen des Geschlechtes mit dem lustig klingenden Namen Freysauff und das Wappen des ursprünglich wohl aus Ungarn stammenden Handelsmann Dizeny werden im Jahrbuch Adler S. 19 und 56 beschrieben.

Das im Wappen Dizenys zweimal vorkommende Schwein erinnert an die bekannte Arie im „Zigeunerbaron“ (Zsupans Vorfahren waren auch am Welser Schweinemarkt beteiligt.) Dizeny selbst kam nach den Regesten aus Linz nach Wels. Ein bewußter Ungar war Dizeny kaum mehr. Sonst wäre sein Grabstein in lateinischer Sprache verfaßt. (R. Zimmerl, Die Inschriften des Burgenlandes, Stuttgart 1953, S. 2).

Die Familie „Freysauff“ wird bei Grabstein Nr. 25 noch zu besprechen sein.

¹⁷⁾ Er besaß die Brauerei am Kaiser-Josef-Platz 46.

Vgl. Anmerkung 7 mit Hinweis auf 7. Jb. d. Musealvereins Wels 1960/61, S. 83–85.

15. GEORG VON VISCHERAU.

Verwitterter weißer Marmor oder Kehlheimer Stein. Fraktur. Wappen:
Jahrbuch Adler S. 66.

Inschrift:

„PULVIS ES, ET IN PULVEREM REVERTERIS. GEN. 3. C / Auch Die
Aschen Haben Zungen / Dich Leßer Züberichten / Wen Die Erden Hat Ver-
schlungen, / 17 Zu Aschen zu vernichten. 19. / Georg von Vischerau Treuer
Pfleßs-verwalter / In dißem Marmor-bau Rueht im Hohen Alter / 79 Jahr Hat
er Vollen-det. / Die Maiste Zwar: wie hat ers angewendet! / Gottesdienst gieng
voran, Nach die Herrschafft's gschafft'n: / Zu Behden Streckt er an, All sein Zeit
all Eräfften / Zeillern, Wimbaspach, Stündt Er vor, Biß 42 Jahr; / Auch
10. Herbst die Regenten Stell Bekhlehdet: Also ein stetter diener des Hauß
Starnbergs war / Biß ihn der Tod nach den Weeg des Fleisch geleithet. / "
Nochmal Hör Der Aschen Stimmb, / Waß Sie Reden Wohl Vernimb. / Auch Under
Dißen Marmor-Stain, / Seyn Verjardht Ursula Gebain: / Auf das Sie von
Dem nit soll Scheiden die Todten-bahr, / Mit wem Sie Im Ehestandt verknüpfft
46 Jahr. Bedenkh nun Leßser das auch Dermallen, / In die Kalte Aschen Würft
zerfallen. / Noch Zur Letzte Ist Unhsre Großße Bitt, / Doch Offters an Unß
Gedenckhe, / Das Grab Eröne mit Blüm vergiß mein nit / Unstren Seelln ein
Abe schenckhe. /

Georg VISCHER¹⁸ war Starhembergischer Verwalter in Zaillern, Wimbach und Steindorf. Er erhielt 1699 den Adel mit dem Prädikat „von Vischerau“. Der lateinische Satz zu Beginn der Inschrift: „Staub bist Du und zu Staub wirst Du wieder werden“ wird am Aschermittwoch beim Austeilen des „Aschenkreuzes“ in der Kirche gebraucht.

Die monumentale Umrahmung mit barockem Wappentuch zeigt oberhalb des Schriftovales das Wappen, in dem ein goldener Greif im schwarzen Grund und in Rot zwei weiße Fische der Hauptakzent waren.

C) An der Ostfront des Chores:

16. JACOB ANREITTER

Roter Adneter Marmor. Gotische Frakturschrift:

„Alhie liegt begraben der Edl und Veste / Her Jacob Anreitter gewester Matfisch
und / Pellerischer Handels Faktor in alhiefig Rhay- / Und Landtsfürstl. Statt
Wels So gestorben auf seinem negst alhiefiger Statt gelegenen Al/genthümb-
lichen Frey Stül zu Alten Traun egg / den 18. Monats Tag Marth Anno 1653
sei/nes Alters 54 Jahr 8 Monat und 27 Tag. / Dessen und allen Christgläubigen
Seelen der / Allmächtige Gott gnedig und barmherzig / sehn und ain fröhliche
Aufferstehung Zum Ewigen leben verlehhen wolle. Amen.“

Der Sitz Altraunegg lag nördlich des heutigen „Herminenhofes“ Maria-Theresia-Straße 33. Er wurde vom Sohn des Jacob ANREITTER,

¹⁸ Seine Witwe erscheint 1720 in den Steuerlisten als Besitzerin des Hauses Stadtplatz 2.

nämlich von Johann Jakob Anreitter 1681 an den kaiserlichen Rat Johann Mathias Ritter von EISELSBERG verkauft. Bemerkenswert und charakteristisch für die Bedeutung der Welser Handelshäuser ist es, daß ein Faktor, also ein Welser Filialleiter, sich einen Herrensitz kaufen konnte.

Die Tafel ist zweigeteilt. Oben das Wappen, welches beiderseits von zwei geflügelten Engelsköpfen flankiert ist.

Die Inschrift darunter ist von einem ornamentierten Rahmen umgeben.

17. JOHANN DANIEL SCHNEGG.

Adneter Marmor, gotische Fraktur mit Ausnahme des lateinischen Teiles. Das sprechende Wappen (Schneckenhaus mit hervorkriechendem Tier) im Jahrbuch Adler, S. 53, beschrieben, ist leider schon herausgefallen oder herausgebrochen. Die Inschrift:

„Allhier ist bengeſetzt worden der / Leichnam wehl: des Wohl Edl ge/ſtrengen
Herrn Joh. Dan. Schnegg / geweſten Burgermaisters zu Weiß / und Rath
Raths Verordneten, ſo / den 19. Auguſti 1688 im 66. / Jahr ſeines Alters in
Gott ſeel. entſchlaffen. / “

VIta hUMana Vt VeLoX In ſtaDio CURſor / tendit ad metam: hoc meum /
Concilys ſtatuum dum interfui ſex / Conſulatu binis / Deputati munere
lustris Vix quinque / ſum funct: et defunct: teſtatur fatu(m) Tibi Vale, tu mihi
Requiem precare / Viator /

Flüchtig ist das menschliche Leben; wie auf der Rennbahn der Läufer strebet zum Endziel. Dies ist meine Bahn: So lange ich durch 6 Lustren dem Ratsherrnkörper angehörte, habe ich davon in 2 Lustren das Konsulat und in kaum 5 Lustren das Amt eines Deputierten erledigt. Dies bezeugt Dir mein Tod. Lebe wohl! Bitte Du für mich um Ruhe, Wanderer!

Die ersten lateinischen 7 Worte sind ein Chronogramm und ergeben den Zahlenwert des Jahres 1688. Die humorvolle Übersetzung stammt von Herrn Stadtrat Ferdinand Wiesinger und paßt sich sowohl dem Wappen¹⁹ mit der Schnecke als auch dem barocken Vergleich Schnecke: Läufer an.

Die Umrahmung der Tafel besteht aus Schnörkel- und Volutenwerk. Das leere Wappenoval wird von 2 Putten gehalten. Sie knien beide auf je einem Buch. Beide sind schlafend dargestellt. Der linke Putto hält mit seiner Rechten einen Totenkopf; der rechte hat in der linken Hand eine Sanduhr.

Zu Johann Daniel Schnegg vergleiche die Ausführungen zu Grabstein 11, Helena Regina Schnegg.

18. JOHANNES WOLGEMUETHUS (WOHLGEMUTH)

Adneter Marmor, Lat. Großbuchstaben. Wappen: Jahrbuch Adler, S. 69.

„ADM. RDO. Nobili Ac Erudito DNO M. Jo. / anni Wolgemuethus s. s.
Theologiae Candidato / Prothonotario Aplico, Eccliae Hujus Pleb. / Annos

¹⁹ Jahrbuch Adler, S. 53. Das Jahr muß dort aber richtig 1665 heißen.

XIIII Parodo, Qui In DNO pie obiit Ao MDCLIII Die VIII Septemb.
Hoc / Monumentum Funebre In Eximii / Amoris Testimonium Patroni Et
Amici / Fidelissimi Posuerunt Cujus Anima / Deo Vivat. / ANO A (Wappen)
CHRoNATO“ / 1656

Zum Andenken an den edlen und gelehrten sehr Hochwürdigen Herrn Johann Wolgemuth, Candidaten der Theologie, apostolischer Protonotar, Priester an dieser Kirche, durch 14 Jahre Pfarrer, welcher am 28. September 1653 im Herrn starb.

Diesen Leichenstein setzten als Ausdruck der außerordentlichen Liebe die Patrone und treuen Freunde. Dessen Seele möge in Gott ruhen. 1656 nach Christi Geburt.

Johann WOHLGEMUTH war zuerst Cooperator, dann Pfarrer zu Wels. Der Name kehrt auch sonst in der Welser Geschichte einige Male wieder. Er bekleidete die hohe kirchliche Würde eines Apostolischen Protonotars. Als solcher hatte er das Recht, die Insignien eines Bischofs im Wappen zu führen. Seinen Grabstein ziert daher der Bischofshut; auf beiden Seiten je 6 durch Schnüre verbundene Quasten.

Unter den Grabsteinen unserer Stadtpfarrkirche findet man ein solches Bischofswappen nur noch bei Sebastian Agricola (Stein Nr. 30). Eine interessante Ligatur sieht der Leser bei „Theologiae“ und eine Abkürzung bei „Apostolico“. Wie bei Priestern allgemein, befindet sich unter der Inschrift und nach dem Wappen Buch und Kelch.

19. HELENA ELISABETH STAINBERGER ²⁰.

Kehlheimer Stein. Alte Fraktur. Wappen: Jahrbuch Adler, S. 57.

„Alhie Rüheth die Edl. Ehrntügentreiche / Jungfrau Helena Elisabetha gebohrne
Stain / bergherin, Welche Ao 1677 den 8. Novemb. Umb / 9 Uhr abents in Gott
seel. Entschlaffen zu dero / Seelen Trost und der Seeligsten Muetter Gottes
Maria / zu Ehrn ist ein ewiger Jahrtag mit 300 Gilden ge/stüfftet. Gott geb ihr
un(d) uns nach dise(m) Lebe(n) die Ewig rueh Alme(n) /
Warumb hast du o Todt Tyran (Thrann) / Mihr Jungen Bluem also gethan /
Und mich vor der zeit abbrochen / Frisch in ainer stundt ach laider Gott / Gesundt
und Kranck hast du o Todt / Dich an mein Leben gerochen.
Nim mein Christ mein Jugent / Und gähes Ellendt wollbetracht / Der Todt schon
auf dich auch zihlt und wacht / Dann wie seß bin ich staub Rott und Erdte / Also
mües tu heut oder morgen / gleichsfahls werdten.“

Im oberen Teil des Epitaphs umgibt ein Rankenmuster den querviereckigen Teil, in dem zwei geflügelte Engel das vom Palmettenmuster umgebene Wappen halten. Darunter die Inschrift.

20. MELCHIOR ROTTENHEUSLER (Rottenhäusler).

Salzburger Marmor; große und kleine Lateinschrift.

²⁰ Ein Georg Steinberger legte 1647 über die Stadtmaut und 1647–48 über die Vorstadtmaut Rechnung.

„Hanc Divae Dei Genitricis Mariae / ante Aram jacet Ad quam Frequens / steterat Mystagogus R. P. Melchior / Rottenheuser Ochsenhusanus / Ord. S. Benedicti Professus Ossiace: / sis, qui consilio Medicorum dein jus/su et Autoritate Superum ad Auram / sibi familiarem huc Welsium migrans / non fugit obedientiam sed fecit et / hic Capellanum annis quasi sex eg/it, ut ob religiosam modestiam sin/gulari temperatam prudentia a/pud Superiores in pretio apud aequa/les in honore, apud Inferiores in Re/verentia, et apud omnes in amorib(u)s / Fuerit. Vere Benedictinus / Obijt XVII die Aprilis Anno Christi MDCLJ.

Vor diesem Altare der Gottesgebälerin Maria, vor welchem er oftmals gestanden, liegt der hochwürdige Herr Michael Rottenhäusler geboren in Ochsenhausen, Benediktiner von Ossiach, welcher auf ärztlichen Rat und hernach auf ausdrücklichen Befehl seiner Vorgesetzten, auf der Fahrt in die Heimat, bis Wels wanderte; nicht floh er den Gehorsam, sondern tat ihn und verrichtete durch rund 6 Jahre die Dienste der Cappellanes, so daß er wegen seiner religiösen Bescheidenheit, die durch einzigartige Klugheit ausgeglichen war, bei den Oberen in Gunst, bei den Gleichgestellten in Ansehen, bei den Untergebenen in Achtung stand und bei allen beliebt war. Ein wahrer Jünger Benedikts. Er starb am 17. April 1651 nach Christi Geburt.

P. ROTTENHAUSLER ²¹ stammt aus Ochsenhausen, das im Schwäbischen bei Biberach liegt.

Wenn er in das um 1000 gegründete und am 1. März 1783 aufgehobene Benediktinerstift Ossiach in Kärnten eingetreten ist, so ist dafür wohl auch die damals rege Verbindung der vorderösterreichischen habsburgischen Besitzungen in Schwaben mit dem heutigen österreichischen Gebiet maßgebend. Die Fahrt in die „heimatliche Luft“ führte unseren Benediktinerpater über den Pyhrn nördlich der Alpen. In Wels gefiel es ihm offenbar, hier verblieb und starb er. Das Ende des 30jährigen Krieges hat er hier erlebt.

Der Grabstein weist keine besondere Verzierung auf. Er ist benediktinisch einfach.

21. TOBIAS GREGOR V. GLANZ.

Adneter Marmor. Kleine lateinische Majuskel.

Siste Viator Gressum / Et / Moerenti Animo / Haec Pauca Perlege. / Hic Jacet Sub Hoc Marmore / OBTENEBRATUS Perillustris Familiae De Glanz Splendor / Qui / Cum Medicus Esset / Non Semel / Incurandis Corporibus / Et Umbris Ipsi Radios Scientiae Extraxit / Verum / Cum Is Tobias Gregorius de Glanz Appellaretur, / Coecitatem proprii corporis considerans, / Cum Splendore Extare non posse / Contraria Inter Se ponere voluit, ut Magis In perenni gloria / Splendescerent / Ex Curatore Corporis Factus Animarum Curator / Wels / Primo Parochum Agens, mira suae curae specimina / Dedit / Nam In Exornanda Ecclesia Sponsa Sua / Et Suppellectilibus procurandis / Multa benefice praestitit. / Nec Minus / In Administrandis Sacramentis Et Alijs

²¹ In der Lichtamtrechnung wird er ab 1648 als Kaplan angeführt.

Functionibus Ecclesiasticis Persolvendis / Sedulus Et Assiduus Fuerat / Ita Ut
Verbo Ecclesiae Huic Optime Praefuerat / Ast / Invida Mors / Post Quin-
quennium / Fulgentis Administrationis peractae / Lumen Cum Splendore / Una
Simul Et Semel Secunda Juny Extinxit / Ideoque / Moestissimi Filii / Tribu-
tarium Perpetui Obsequij Monumentum Posuere Anno 1701.

Halt ein den Schritt, o Wanderer, und lies mit ernstem Sinn diese wenigen Zeilen. Unter diesem Marmorstein liegt der verblichene Glanz der erlauchten Familie v. Glanz, welcher, als er Arzt war, nicht nur aus unheilbaren Kranken sondern sogar aus den Leichen selbst, die Strahlen der Weisheit hervorzog und dann, als er noch Tobias Gregorius v. Glanz hieß, die Blindheit seines eigenen Körpers betrachtend sowie daß er mit Glanz nicht bestehen könnte, die Gegensätze zu vereinigen trachtete, damit sie um so mehr im Glanze erstrahlen. Aus einem Arzt des Körpers zum Seelenarzte geworden, gab er vor allem als Pfarrer von Wels wunderbare Proben seiner Obsorge, denn in der Ausschmückung der Kirche, seiner Braut, und in der Fürsorge für die Kircheinrichtung leistete er vielersprießliches. Nicht weniger fleißig und emsig war er aber auch in der Verwaltung der Sakramente und den anderen kirchlichen Funktionen, so daß er tatsächlich dieser Kirche aufs beste vorstand.

Aber der neidische Tod löschte nach 5jähriger glänzender Amtsführung diese strahlende Leuchte ein für allemal am 2. Juni aus, daher dessen trauernde Söhne dieses Denkmal pflichtschuldiger Dankbarkeit errichteten im Jahre 1701.

Tobias GREGOR VON GLANZ²² war nach Konrad Meindl auch Doktor der Philosophie.

An den so glanzvoll beschriebenen Polyhistor Tobias Gregor von Glanz erinnert noch ein weiterer Stein in der Stadtpfarrkirche. Dieser Stein befindet sich im Pflaster zwischen dem Marienaltar und dem Beichtstuhl im rechten Kirchenschiff eingelassen. Er ist durch Wappen, Anfangsbuchstaben und Jahreszahl 1701 gekennzeichnet. Wohl schon mancher Kirchenbesucher wird sich gefragt haben, welche Bewandnis es mit diesen Initialen haben könnte.

Das Wappen befindet sich im Jahrbuch Adler, S. 22 beschrieben. Das Wappen wurde dem Vater des Tobias Gregor, nämlich dem Johann Gregor Glanz, phil. et med. Dr. von Kaiser Ferdinand III. verliehen. Er hatte sich als Arzt im Feld ausgezeichnet, aber auch in Freistadt als im Schiferschen Regiment Ruhr und „Petcchien“ (Scharlach?) ausgebrochen waren und Hunderte von Soldaten erkrankten. Johann Gregor von Glanz war auch Physicus ordinarius des Landes ob der Enns. Unser Glanz, dessen Grabstein wir betrachten, war mit 33 Jahren Cameralphysicus in Gmunden geworden. Nachdem er sich besonders während der Pest ausgezeichnet bewährt hatte, wurde er 1688 kaiserlicher Rat und Comes Palatinus. 1694 legte er seine Stelle nieder. Von 1695 bis 2. Juni 1701 wirkte er in Wels als Stadtpfarrer. Wohl sein Sohn Artur von Glanz wurde kaiserlicher Oberwachtmeister und Leutnant der Arcierenleibgarde.

Die Inschrift am Epitaph umgibt ein Wappentuch, das von 2 „Brust-

²² Vgl. Mitteilungsblatt Adler 1930 S. 647 und 669. Vgl. dieses Jahrb. S. 120 ff.

bildern“ von Skeletten gehalten wird, zwischen denen sich das Wappen eingemeißelt vorfindet.

22. SYBILLA DOROTHEA VON JAXTHEIMB (Jaxheim).

Adneter Stein. Alte Fraktur.

Me / suscepit dextera tua / Domine Psal 621.

„Den 16. Marth 1667 ist in / Gott seeliglich entschlaffen / die hoch Wohl Edl-gebohrne Frau / Sibilla Dorothea von Jaxheimb / ihres alters in dem 57sten Jahr / deren erster Ehegemahl gewesen der auch hoch Wohl Edlgebohrne / Herr Wolff Albrecht Engl von und zu Wagrein, der ander: tit: / Herr Carl Victor von und zu / Fränckling, welcher abgelebten / Seelen Got gnädig sein und unß allen eine Fröhlichß auferstehung / verleihen wolle Amen. / “

POSUIT Filius moestissimus.

Dieses Epitaph ist heraldisch das bemerkenswerteste. Die Inschrift wird umgeben von den Wappen der Verwandtschaft, die auf schwäbisches und fränkisches Gebiet verweist. Im zweimal wiederholten Schild der JAXTHEIMB finden sich 3 waagrechte Messer, in dem der THIRHEIMB (Thürheim) ein gemauerter Giebel mit offenem Tor, in dem der BAPPENHEIMB (Pappenheim) 5 vollständige Eisenhütlein (wenn man die nur angeschnittenen mitzählt, dann 16!), Doppeladler und zwei gekreuzte Schwerter. Auch das Pappenheim-Wappen ist zweimal zu sehen.

Das Schild der WELWARTH (Mutter der Sibilla Dorothea von Jaxheimb) zeigt eine liegende Mondsichel mit aufwärtsgerichteten Hörnern, das der WICHSENSTAIN (Großmutter mütterlicherseits) einen springenden Fuchs und endlich das des Geschlechtes MARSCHALL VON DER SCHNEIDT zwei aufwärts gerichtete Schafscheren ²³.

Am Epitaph liest man die italienische Form *Meriscalto von der Schneid*. Das könnte darauf hinweisen, daß unsere Sibylle ²⁴ sowohl in Vorderösterreich als auch im römischen Reich, insbesondere auch im heutigen Italien Vorfahren hatte. Die aus rotem Marmor bestehende Wappenwand dieses Grabsteines weist auch noch ein Wappen mit den Namen ALPHINGEN (fünfmal gespaltener Schild), sowie unten Hund (Fuchs?) und Adler auf. In der oberen Hälfte befindet sich ein Totenkopf mit gekreuztem Gebein und in der Kartusche darunter der eingangs zitierte Psalmvers.

23. KATHARINA SUSANNA MESSERER.

Adneter Stein. Schnörkelfraktur. Inschrift:

Eß hat der Todt alhier zur Erden gelegt / Den Leib der Edl: vill Ehr: und
Tugentreichen / Frauen Catharina Susanne Messer: /erin Ao 1684 den 25. No-
vemb: Im 56 / Jahr ihres alters, Ihr Liebe Seel aber Lebet / in Gott. / Dan

²³ Siehe Jahrbuch Adler, S. 31, 42, 64, 68, 37.

auch hat Er den 17 Augusti 1692 / geföllet den Wohl Edl Gestrengen Heren / Caspar Messerer als dero Liebst gewesten / Eheherrn und ord: Ampts Burgermaister / alhier, auch bey Einer Hohlöbl: D.S. / Landtschafft viertten Standts verordneten, seines alters 48 Jahr, So mit obgemelter Frauen 3 Kinder erzeugt, und 15 Jahr Ehe-/lichen gelebt, mit der anderten aber Frau / Maria einer gebohrnen Agricolain / 7 Jahr 4 Monath. Gott genade Ihnen und / allen Christglaubigen Seelen Amen."

Der Stein ist von kleinen Akanthusblättern umrahmt und weist in der Mitte einen Totenkopf mit gekreuztem Gebein auf ²⁵.

Die restlichen Grabsteine werden im nächsten Jahrbuch des Welser Musealvereines mit einer abschließenden kurzen Zusammenfassung gebracht.

²⁴ Nach Val. PREUENHUBER, *Annales Styrenses*, Nürnberg 1740, S. 289 heiratet Wolf Albrecht Engl von und zu Wagrein am 30. Mai 1631 Sibilla Dorothea, die Tochter des Christoph Sebastian von Jaxheim, fürstl. brandenburgischen Rates und der Magdalena geb. von Wellwart.

²⁵ Caspar MESSERER war zunächst Expeditor (ab. 1664) und versah später auch den Dienst des Stadtschreibers. 1678 wurde er Stadtschreiber. Als er 1684 in den inneren Rat gewählt wurde, folgte ihm Heinrich PRESSER — vgl. Nr. 31 — als Stadtschreiber. Er selbst wurde 1685 zum Bürgermeister gewählt und versah dieses Amt von 1686 bis zu seinem Tod 1692. Er war auch Handelsherr und Besitzer des Hauses Stadtplatz 15. Er war vermählt in zweiter Ehe mit Maria AGRICOLA, der Schwester des Administrators der Stadtpfarre Wels (1674–1694). Vgl. R. ZINNHOBLER im Jahrbuch Musealverein Wels 1960/61 S. 70–89. Nach seinem Tod heiratete sie Johann Wilhelm GASTL vgl. Nr. 24. Im Testament Agricolas erscheint sie bereits als Gastl.



Abb. 9. Grabstein des Bürgermeisters Johann Daniel Schnegg († 1688) (zu 11. Jb., S. 162)



Abb. 10. Grabstein des Leonhard Schlossgängl von Edlenbach († 1747) und seiner Gattin Franziska (zu 11. Jb., S. 151)